

überschattet ein vollplastisches Dach. Diese kühne Verbindung fand sich bereits an den Eingangspfeilern zu Tempelbezirken der Han-Zeit. Auch in Grotten des 6. Jahrhunderts wurden in Lung men ausgebildete Dacharchitekturen verwandt.¹ Die bauliche Dreistufung soll einen Palast andeuten, alle Teile, Gebälk und Kapitäle, sind ornamental-flächenmäßig umgesetzt. Die dargestellten Holzstützen haben noch die derbe und kräftige Form, die sich von der breiten und reich verkröpften der späteren Tang-Zeit unterscheidet, ein Grund für die Datierung in den Anfang des 7. Jahrhunderts. Den Palasthallen ist ein Zug von Menschen und Pferden eingefügt, eine ausländische Gesandtschaft. Die Hauptperson im Turm erscheint größer als die paarweise geordneten Begleiter, am kleinsten die fahnentragenden Führer der Pferde. Die Typen lassen sich an den wohl erhaltenen Schmalseiten am besten erkennen. Während im Han-Relief die menschliche Gestalt gewissermaßen nur als Schriftzeichen, ihrer körperlichen Funktion entkleidet, stand, erfassen diese Steine die natürliche Erscheinung, setzen die Körper hintereinander und verteilen sie freier über den Raum, als das noch im 6. Jahrhundert möglich war.² Dem großen Aufzug begegnet man in der chinesischen Höhlen- und Stelenplastik immer wieder.³ Diese Steine führen endlich von den sparsamen Raumandeutungen zur architektonischen Raumfülle.

Das Landschaftliche beschränkt sich auf die auffällig schematisierten Bäume über den Pferden. Die Baumbildung läßt sich in der frühen Tang-Kunst und weit darüber hinaus belegen. Um einen Frucht- oder Blütenkern sind dicht nach unten hängende Blätter gelegt, und diese einfachste Aufzeichnung wird symmetrisch wiederholt. Die gleiche Baumdarstellung befindet sich auf dem bekannten Reiterstoff des Horiuji Tempels in Nara, Japan.⁴ Den rein chinesischen Charakter dieses Baumes — gleichzeitig naturnah und schriftzeichenhaft, — betont O. v. Falke.⁵ Ein ähnliches Beispiel (ohne den Blütenkern) findet sich in dem im wesentlichen tang-chinesischen Turkestangebiet.⁶ Die Tang-Kunst hat später das eigentümliche Ornament naturalistisch umgedeutet.⁷ Erst am Ende der Ming-Zeit versuchte man aus dem alten Schema einen richtigen Baum zu bauen.⁸

Besonders zahlreich sind die ornamentgeschichtlichen Probleme, die sich bei Betrachtung der Steine ergeben. Am Fuß der Reliefs befindet sich von Perlstäben eingefast ein fortlaufendes Blattrankenmuster. Seine ornamentale Umsetzung ist gering, das Blatt erscheint naturnäher als etwa am Heiligenschein des Buddha der Pin yang Höhle⁹ oder am Tamamushi-Schrein des Horiuji.¹⁰ Am nächsten kommen der Bildung dieser Borte die gemalten Ranken, welche die Malereien auf den Türen des Tachibana Fujin, gleichfalls im Horiuji¹¹ rahmen und ein schmaler Ornamentstreifen in Kung hien,¹² ein weiterer Beweis für die angenommene Datierung. Wie ein Jahrhundert später die wirklich naturalistisch durchgebildete Ranke aussah, zeigt der Sockel des Yakushi im Yakushiji zu Nara.¹³ Auch die Muster im Gebälk der Steine stehen der Ornamentik in den Höhlen des ausgehenden 6. Jahrhunderts in China nahe. Die um einen Blattaufbau fliegenden Dämonen verweisen sowohl auf das Han-Relief wie auf die frühbuddhistische Steinplastik.¹⁴ Sie sind wie die Hundslöwen der religiösen Denkmäler gegenständig gruppiert.

Einen Hinweis auf den buddhistischen Kult zeigen die Steine im übrigen nicht, stehen also als profane Denkmäler einzig da. Sie beweisen, daß sich die Fabulier- und Schilderungslust der Han nicht verloren hat und daß der Ornament- und Typenbesitz der religiösen wie der profanen Kunst aus der gleichen Quelle gespeist wird.

¹ Chav. a. a. O. Grotte X. 388—389.

² Stele von 525, Chav. a. a. O. 433.

³ Lung men, Pin yang Höhle, Kung hien.

⁴ Schon von Frau Direktor Fischer festgestellt.

⁵ Kunstgeschichte der Seidenweberei I, Berlin 1913. S. 88.

⁶ Eine Durchzeichnung aus Bäcklik, Grünwedel: „Altbuddhistische Kultstätten in Chinesisch-Turkestan“, Berlin 1912. Figur 543 oben.

⁷ Vgl. die Rahmung eines Schreines im Fumonin, Jap. temples, a. a. O. Tafel 259 und Chav. Six monuments a. a. O. Tafel 48.

⁸ Chav. a. a. O. 430.

⁹ Chav. a. a. O. 286.

¹⁰ Jap. temples a. a. O. Tafel 195—196.

¹¹ Jap. temples a. a. O. Tafel 221.

¹² Chav. a. a. O. 401.

¹³ Kokka 95, 5.

¹⁴ Kung hien, Chav. a. a. O. 413.